

Intimität und Spontaneität machen es aus

Ettiswil Das Stimmenfestival hat vier Tage lang einen vielfältigen Klangteppich ausgelegt. Die traute Intimität zieht Künstler und Besucher gleichermassen in ihren Bann. Ein Fenster öffnet sich immer auch für Schweizer Talente. Dieses Jahr für einen Nidwaldner.

Hannes Bucher
kultur@luzernerzeitung.ch

Da strahlt die Festivalleiterin Heidi Meyer am Samstagabend im Saal des Gasthauses JIge in Ettiswil: «Ein Highlight nach dem andern dürfen wir erleben.» In der Tat: Vielfältig ist das Festival ausgestaltet. So gibt es etwa zum Auftakt am Donnerstag eine wilde Irish Night mit Grainne Hunt & Brendan Walsh sowie Led Farmers. Das Publikum im randvollen «JIge»-Saal ist begeistert.

Der Spannungsbogen zieht sich weiter zum Freitag – zuerst mit der Walliserin Meimuna und ihren Songs zwischen Folk und experimentellen Pop-Songs. Dann mit dem Schötzer Trompeter Peter Schärli und seinem jüngsten Projekt «Don't Change Your Hair For Me». Es ist angereichert mit eingängigen, gefühlvollen Balladen.

Trio auch mit speziellen Gesangstechniken

Am Samstagabend haben eben die drei kalifornischen Rainbow Girls – alle drei mit Stimme, Gitarre, Percussion – ein weiteres grossartiges Highlight auf die «JIge»-Bühne gebracht. Das Folktrio integriert auch Gitarre, Keyboard, Kontrabass und Mundharmonika – immer wieder anders gemischt. Und es wartet mit ebenso überraschenden Gesangstechniken wie Beatboxing und Mundtrompete auf.



Der Londoner Jake Isaac gehörte zu den vielen Highlights im Ettiswiler «JIge»-Saal.

Bild: Roger Grütter (11. Mai 2019)

Dazu strahlt es Lebensfreude aus und besticht durch Liebesswürdigkeit. Die rund 120 Anwesenden im ehrwürdigen, alten «JIge»-Saal spenden begeisterten Applaus.

Frisch und ungezwungen gehen die drei jungen Frauen nach dem Konzert auf die Anwesenden zu. Spassen, plaudern, lachen mit. Dabei gibt es gar ein Ständchen für ein anwesendes Geburtstags-

kind, um im Gegenzug die Gitarre demselben weiterzureichen, sich seinerseits ein schweizerdeutsches Lied anzuhören und bald schon mitzusingen.

«Wir lieben und leben Musik», lacht Sängerin Vanessa May in recht gutem Deutsch. Wo hat sie das gelernt? Nun, ihre Mutter stamme aus dem Thurgau, erzählt sie. Und sie liebe die Schweiz, auch wenn sie erst we-

nige Male hier gewesen sei. Diese direkten Kontakte zwischen Künstlern und Publikum sind eines der sympathischen Markenzeichen des Stimmenfestivals.

Die gleiche Nähe zum Publikum lebt auch der im Londoner Stadtteil Brixton aufgewachsene Singer-Songwriter Jake Isaac. Mal voller Power, sprühend rockig, dann mit warmer Stimme Intimität schaffend, nimmt er sein Pub-

likum ein. Da sind einige Stuhlreihen rasch beiseitegeschafft. Diese Musik muss mitgelebt werden. Schade, nimmt es Jake Isaac mit der Zeitvorgabe so exakt. Man hätte gerne mehr gehört.

Erdigen Blues gibt es gestern Sonntagvormittag im Schloss Wyher. Die Storys des Autors Michael Fehr werden dabei in Zusammenarbeit mit dem Gitarristen Manuel Troller zum neuen

Erlebnis auf anderer, eindrücklicher Ebene.

Ein Programmierer begeistert als Sänger

Die von den Kapverden stammende Sängerin Lucibella rundet nachmittags die Schlosskonzerte ab. Sie tritt weltweit an Festivals auf und wird von zwei Musikern mit Gitarre und Cavaquinho, einer kleinen Gitarrenform, meisterhaft begleitet. Das Collegium Vocale zu Franziskanern Luzern gibt mit französischer und russischer Chormusik und mit volksliedhaft komponierten Stücken gestern Abend dem 15. Stimmenfestival in der Pfarrkirche Ettiswil einen würdigen Schlusspunkt.

Zu einem Auftritt kommt der 27-jährige Multiinstrumentalist Dominik Gander alias Doma. Im Rahmen des «Stimmfensters» können am Festival jeweils junge Talente aus der Schweiz ihre Projekte präsentieren. «Ich hoffe, es gefällt euch», sagt der Nidwaldner im Untergeschoss des Egghus am Samstagnachmittag.

Es sind eingängige melancholische Songs – mit Texten, die viele Fragen aufwerfen und selten Antworten finden. Ja, dem Publikum gefällt es. Es möchte noch mehr hören. Der Sänger – im Hauptberuf Programmierer – kann nachdoppeln: «Ich kann schon noch eines.» Es gefällt ebenfalls sehr. Zuhaut gibt es Komplimente. Und eine Rose für den glücklichen Auftritt.

Passiert da noch etwas?

Rauminstallation Unweit des Bahnhofs Emmenbrücke kann man zurzeit ins «Blue Motel» einchecken. Das Kunstprojekt lässt einen irgendeine Art von Performance erwarten. Doch gefordert ist man selber. Auch mit den eigenen Gedanken.

Ich schliesse die Tür auf. In der Dunkelheit empfängt mich ein Motelzimmer in bester US-Art. Abgestandene Luft, karges Bett, gefüllte Minibar, Retrolampe auf dem Nachttisch. Gespannt setze ich mich aufs Bett. Und warte.

Es soll ja eine Performance sein. Dass ich selber die Performerin sein würde – darauf komme ich erst später. Schliesslich war ich 15 Minuten zu spät. Vielleicht bestrafen mich die Performer jetzt mit ihrer Abwesenheit. Ob ich beobachtet werde? Bin ich bei der versteckten Kamera? Wann kommt der Überraschungseffekt? Werde ich erschreckt? Überlebe ich?

Mit dem Hervorrufen solcher Gedanken spielen die beiden Initianten, der Schauspieler Patric Gehrig und die Szenografin Sasya Germann. Realisiert haben sie die kleinformatige Rauminstallation «Blue Motel» in den

Räumlichkeiten der Containeranlage auf der Zwischennutzung N49 auf dem Seetalplatz.

Vortäuschen von anderen Hotelgästen

Ein Bildschirm an der Wand, der ein Fenster simuliert, täuscht mir vor, dass sich gegenüber andere Motelgäste befinden. Oder ist das mein Spiegelbild? Werde ich irreführt? Wer die Stephen-King-Verfilmung «Zimmer 1408» gesehen hat, weiss, wovon ich rede. Die Panik scheint unbegründet. Ich sehe nur einen Mann, der fernschaut, später tanzt halbherzig eine Frau mit Cowboyhut.

Nach fünf Minuten gespannten Abwartens stehe ich wieder auf und suche den Lichtschalter. Dank dem Licht habe ich den vollen Überblick über den Ort des Geschehens – und eine erste Befürchtung, die sich im Motelzimmer ausbreitet: Es wird nichts



Das Kunstprojekt «Blue Motel» in Emmenbrücke.

Bild: PD

passieren. Dabei wären andere Befürchtungen doch vielversprechender: Es springt jemand unerwartet aus dem Schrank heraus, um mich zu erschrecken, das Motel wird plötzlich gestürmt, ich werde festgenommen, abgeführt.

Als Action-Adventure-Video-game-Fan beginne ich das Motelzimmer auf eigene Faust nach

Hinweisen zu durchsuchen. Ich öffne die Schränke, suche die Wände nach versteckten Schaltern ab. Dann entdecke ich eine Sporttasche im Schrank. Eine Fundgrube für potenzielle Items, sammelbare Dinge in einem Game. Dann: eine Zigarettenpackung! Einen Moment lang bin ich versucht, in alte Gewohnhei-

ten zu fallen. Stattdessen bediene ich mich mit Wasser aus der Minibar. Darf man das, oder ist das ein Eingriff ins Kunstwerk?

Man soll «so autonom wie möglich erleben»

Laut den Initianten sind «die Besucher auf sich selbst gestellt und werden gefordert». Das Ziel sei, sie «so autonom wie möglich eine Geschichte erleben zu lassen». Zählt dazu auch, die Requisiten verändern zu dürfen? Auf eine Liveperformance wartet man vergeblich: Die «Betreiber» des Motels weilen gerade für vier Monate in Chicago für ein Atelierstipendium. Von ihren Abenteuern dort werden gelegentlich Videosequenzen auf den Bildschirm projiziert. Schön doof. Die haben ihren Spass und ich sitze hier fest, warte vergeblich auf Action.

Auch das Telefon und der iPod auf dem Bett sind nicht

gesprächig. In Endlosschleife kommt dasselbe Lied. Ich lasse mich enttäuscht aufs Bett sinken. Meine gebuchte halbe Stunde ist fast abgelaufen. Ein letzter Versuch: Ich setze ein Selfie in die Aussenwelt ab, die ich vorab informiert hatte, wo ich sei, falls mir etwas zustossen sollte. Rückblickend erneut ein lächerlicher Gedanke. Postwendend werde ich gefragt: «Was machst du genau in diesem Zimmer?» Dies holt mich zurück in die Realität. Ich checke die SBB-App. Und antworte: «Du, ich weiss es auch nicht, aber ich fahre jetzt wieder heim.»

Nadine Meier
kultur@luzernerzeitung.ch

Hinweis
«Blue Motel», Bahnhofplatz 1 in Emmenbrücke. Bis 23. Juni, donnerstags, freitags und sonntags. Buchungen: www.blue-motel.com

ANZEIGE

STEFAN BEER

Z'MENU VO HIE

Empathy & Excellence

HOTEL ★ ★ ★ ★ ★ LUZERN

SCHWEIZERHOF

BIS 3. JUNI 2019

VICTORIA-JUNGFRAU GRAND HOTEL & SPA

AUS DEM BERNER SCHLARAFFENLAND

ZU GAST IN LUZERN

Telefon +41 (0)41 410 0 410 www.schweizerhof-luzern.ch